

Neuzugänge in der Redaktion – kurz vorgestellt

Helmut Walther (Nürnberg)

Helmut Fink, Rainer Rosenzweig (Hrsg.), *Das Tier im Menschen. Triebe, Reize, Reaktionen*, Mentis Verlag 2013, ISBN 978-3-89785-837-4, 298 S., 29,80 EUR

Dieser Band vereinigt die Beiträge zum mit dem Titel gleichnamigen Symposium, das vom 19.-21. Oktober 2012 in Nürnberg von der **turmdersinne** GmbH veranstaltet wurde. Eingeleitet von Helmut Fink mit der provokanten Frage „Tierisches, Allzutierisches?!“ erörtern 13 namhafte Vertreter ihres jeweiligen Faches das tierische Erbe im Menschen. Aus der Perspektive von Evolutionsbiologie, Genetik, Neurowissenschaft und Soziobiologie werden von den Autoren (Volker Sommer, Thomas Junker, Ulrike M. Krämer, Stefan Treue, Elisabeth Scheiner und Julia Fischer, Achim Peters, Frank M. Wuketits, Franz Josef Wetz, Sabine A. Döring, Miriam N. Haidle, Norbert Bischof, Rudolf Kötter, Gerhard Vollmer) verschiedene Aspekte menschlicher Seins- und Verhaltensweisen untersucht, deren Verwurzelung im tierischen Erbe und ihre menschlich-kulturelle Ausprägung. So liegt es nahe, dass in den meisten Beiträgen Parallelen nicht nur in der grundsätzlichen „Ausstattung“ zwischen Mensch und Tier, sondern auch hinsichtlich verschiedener menschlicher Gefühle (Aggression, Emotion, Reflexion) vorgestellt werden. Grundsätzliche philosophische Erwägungen kommen am Ende des Bandes zu Wort mit der Darstellung einer „Evolutionären Anthropologie“ (N. Bischof), einer kritisch(-bejahenden) Betrachtung der Soziobiologie

(R. Kötter) und zuletzt der Frage (G. Vollmer), ob die „Abwertung des Menschen“ zu einer „Aufwertung des Tieres“ und damit womöglich zu einer weiteren „Kränkung“ der menschlichen Selbstsicht führt.

Den Herausgebern ist zu danken, dass sie alle Referenten zur schriftlichen Fixierung ihrer Vorträge bewegen konnten, ist so doch ein allgemeinverständlich formulierter Sammelband entstanden, der sich den Fragen, was uns Menschen mit den Tieren verbindet und was uns trennt, sowie welche Folgerungen aus den jeweiligen Antworten zu ziehen sind, in offener und kritischer Weise stellt.

Peter Dinzelbacher, *Deutsche und niederländische Mystik des Mittelalters. Ein Studienbuch*, De Gruyter, Berlin-Boston 2012, ISBN 978-3-11-022137-4, 242 S., 29,95 EUR

Seinen kritischen Ansatz bezüglich der „cognitio Dei experimentalis“ (die „auf Erfahrung gegründete Gotteserkenntnis“, S. 7) beschreibt der Autor im Nachwort: „Der der Wissenschaftlichkeit, d.h. intersubjektiver Nachprüfbarkeit des Behaupteten, verpflichtete Historiker hat freilich nur das Phänomen und dessen literarische, bildliche, soziale... Manifestationen zu schildern, deren geschichtliches Umfeld abzustrecken sowie die jeweiligen innerweltlichen Bedingungen und möglichen Gründe zu untersuchen ... Es ist mit intellektueller Redlichkeit unvereinbar, sich hinter dem mittelalterlichen Konzept der doppel-

ten Wahrheit zu verstecken, um im Bereich des Religiösen so zu tun, als hätte es Feuerbach und Freud nie gegeben. Deren Erkenntnisse sind nicht reversibel. ... Es ist nur Feuerbach zu folgen, um den Inhalt mystischer Erlebnisse als Projektionen seelischer Regungen in die Außenwelt zu erkennen. Jedoch würde es der Aussage der Quellen widersprechen, visionäre und enthusiastische Erlebnisse ihres so eindringlich bezeugten Wertes für das Individuum berauben zu wollen, sollte man sie zu nur pathologischen Symptomen oder literarischen Erzeugnissen herabstufen.“ (S. 370 – s. dazu auch den Beitrag des Autors in dieser Ausgabe auf S. 85 ff.)

Dieser kritische Ansatz des Autors deckt sich weitestgehend mit demjenigen des Rezensenten (s. dessen Publikationen zum Phänomen Mystik in A&K 2/2004 und 1/2005) und kommt auch im Aufbau des Buches zum Ausdruck: Nach seiner Entwicklung des Mystikbegriffs und einem Überblick über die historische Entwicklung in Europa geht der Autor chronologisch die Jahrhunderte vom 12.-15. Jh. einzeln durch und stellt die verschiedenen Gruppierungen und Formen, und natürlich Einzelpersonen vor, wobei den wichtigsten Persönlichkeiten wie etwa Hildegard von Bingen und Meister Eckhart ausführliche Beiträge gewidmet sind. Diverse s/w-Abbildungen veranschaulichen mystische Vorstellungen und Praxis der Zeit wie etwa die Selbstgeißelung der hl. Katharina von Siena aus dem 15. Jh. (S. 364)

Der letzte Teil des Buches ist diachron-kritischen Überlegungen gewidmet, in denen zunächst die verschiedenen Überlieferungsträger, also Sprache, Textsorten und Bildüberlieferung untersucht werden; sodann beleuchtet der Autor die verschie-

denen Forschungszugänge zur Mystik und die damit jeweils verbundene Problematik von der Religionswissenschaft und Theologie über die verschiedenen Geisteswissenschaften bis hin zur Kunstgeschichte und Psychologie.

Rühmenswert auch die außerordentlich gute Erschließung und Handhabbarkeit des Inhalts durch den Anhang: Einem Glossar folgen bio-bibliographische Angaben zu allen behandelten Mystikern und Mystikerinnen (30 S.) sowie eine umfangreiche allgemeine Bibliographie (8 S.) und ein gemischtes Sach- und Personen-Register, das direkten Zugriff auf die jeweils relevanten Stellen erlaubt. Das Buch ist hervorragend geeignet für alle Interessierten, die sich objektiv über die Entstehungsbedingungen und Formen mystischer Praktiken und Gedanken im deutschsprachigen MA unterrichten wollen.

In seinem Nachwort schließt der Autor mit einem Postulat, das man nicht nur Wissenschaftlern, die sich mit dem Gebiet der Mystik befassen, auf den Weg geben möchte, sondern das auch ganz allgemein in unseren postmodernen und Religionsmixturen zugeneigten Zeiten Gehör finden sollte: *Mehr Kritik und weniger Bewunderung.*

Dominik Riedo, WOLF VON NIEBELSCHÜTZ, *Leben und Werk. Eine Biographie*, Verlag Peter Lang 2013, ISBN 978-3-0343-1346-9 (Buch), ISBN 978-3-0351-0662-6 (eBook), 920 S., 49,90 EUR

Wolf von Niebelschütz (1913-1960) erzielte erst nach dem Zweiten Weltkrieg seinen Durchbruch als Schriftsteller. Sein Nachruhm übertrifft allerdings die Beach-

tung zu Lebzeiten noch und gründet sich auf die beiden Hauptwerke „Der Blaue Kammerherr“ (1949) und „Die Kinder der Finsternis“ (1959). Nun zeigt die erste umfassende Biographie, wie Niebelschütz im von der ‚Gruppe 47‘ dominierten bundesdeutschen Literaturbetrieb mit konservativen Positionen zunehmend ins Abseits geriet und durch seine scheinbare Unzeitgemäßheit zugleich Werke schuf, die es rechtfertigen, von einem großen literarischen Einzelgänger und Formkünstler zu sprechen. Riedo verfolgt den Weg von Niebelschütz vom Journalisten zum bedeutenden Gegenwartsautor und bezieht dabei weniger beachtete Gattungen wie Lyrik, Dramatik, Firmenporträts (‚Industrieschriften‘), Essayistik, Reden und auch Unveröffentlichtes sowie Tagebücher, Briefe und weitere private Dokumente mit ein. Biographisches wie die Debatte um Niebelschütz’ umstrittene Rolle im Nationalsozialismus zwischen Anpassung und Auflehnung, so auch während seiner Wehrmachtszeit, wird durch die Auswertung unbekannter Quellen auf eine neue Grundlage gestellt.

Das entstandene Werk teilt sich auf in zwei essentielle Teile: einem eigentlichen Textteil und einem ausführlichen Anhang mit Kurzbiogramm, Stimmen zum Werk, einer genauen Auflistung aller Veröffentlichungen (einschließlich über 1.000 Zeitungsartikel) und einer Auflistung der Sekundärliteratur plus der Zeitungsartikel zu Niebelschütz; dazu kommt ein Bildteil.

Durch einen Fußnotenapparat ist die Biographie sowohl für das Fachpublikum unentbehrlich als auch durch den Haupttext für den interessierten Leser eine spannende Einführung in Leben und Werk von Wolf von Niebelschütz, einem facettenreichen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts.

Neuerscheinungen bei Basilisken-Presse

Heinz-Joachim Müllenbrock, *Aldous Huxley. Ein englischer Intellektueller als Kritiker unserer Zeit*, Marburg/L. 2014, ISBN 978-3-941365-44-5, 37 S.

Michael Rumpf, *Wertgänge. Essays*, Marburg/L. 2014, ISBN 978-3-941365-42-1, 73 S.

Diesem kleinen aber feinen Verlag ist es wieder gelungen, zwei sehr lesenswerte Editionen auf den Weg zu bringen:

Das erste Bändchen stellt Leben und Werk von *Aldous Huxley* in konzentrierter Form vor, um insbesondere die prophetischen Voraussagen in *Brave New World* und deren Erfüllung in unserer heutigen Zeit zu demonstrieren: „die Sinnleere unserer von intellektueller Auszehrung berohten, immer mehr auf bloße Unterhaltung, audiovisuelle Effekte, Spektakel und Sensationshascherei abgestellten Kultur. Huxleys Vorausahnung geistiger Abflachung kommt dabei ohne die verbrauchten Topoi kulturpessimistischer Rhetorik aus und besticht durch anschauliche Pointiertheit.“

In *Wertgänge* (dessen Autor Michael Rumpf schon häufiger Beispiele seiner scharfen Beobachtungsgabe und Formulierungskunst für A&K zur Verfügung gestellt hat) geht es um wertmäßige Orientierung in einer nachmetaphysischen Zeit. In fünf Essays: „Vom Wert und den Werten“, „Von Macht und Selbstbestimmung“, „Von Überlegenheit“, „Von Geld, Selbst, Wert“ und zuletzt „Der Tabulose als Melancholiker“ werden verschiedene moderne Werteinstellungen umkreist. Diesen letzten Teil leitet ein Diderot-Zitat ein: „Stellen Sie sich die Welt weise und philosophisch vor, geben Sie zu, sie wäre verdammt öde.“

Die Vielfalt der Welt eröffnet sich nur dem Tabulosen: „Werte steigen und fallen auf einer Skala, neue werden auf ihr notiert.“ Aber: „Einen tabufreien Menschen, unter die Jahre geraten wie unter unerwünschte Erkenntnisse, sollte man sich, der Wahrscheinlichkeit zuliebe, als illusionslosen Melancholiker vorstellen.“

Reinhard Knodt, *Schmerz. Acht Miniaturen*, PalmArtPress, Berlin 2014, ISBN 978-3-941524-39-2, 77 S.

Der Autor, der unter anderem in Erlangen 12 Jahre Philosophie lehrte und seit vielen Jahren als Hausautor des Bayer. Rundfunks tätig ist, erhielt für seine vielfältigen Publikationen (philosophische Essays und zahlreiche literarische Arbeiten: Roman, Kurzprosa, Prosagedicht, Erzählungen) den Literaturpreis der Bayer. Akademie der schönen Künste. In diesem Bändchen verknüpft er szenische Bilder mit philosophischen Grundfragen unter dem Aspekt des Schmerzes. Die Titel sind schnell aufgezählt: „Herz, Die Welt erwartet nichts mehr von den Büchern, Haus auf dem Land, H – ein technisches Lied, Ich habe geheiratet, Ich habe einen Chef, Geburt, Ich bin die Gefangenschaft als Mensch“ – die Schmerzerwartung erschließt sich nicht bei allen Titeln sogleich auf den ersten Blick, im Gegenteil. Aber es gelingt dem Autor, jeweils in kurzen Strichen – die Länge der „Miniaturen“ variiert zwischen 4 und 12 Seiten – den Leser in eine konkrete Situation zu ziehen, in der jeweils in Selbstgesprächen ein stets wechselnder Ich-Erzähler im bildlichen Erlebnis mit seiner Einsamkeit konfrontiert wird. Menschliche Grundmuster werden als konkrete Parabeln erzählt, in denen sich immer wieder die Vergeblichkeit des Strebens nach Halt

und Glück ausspricht: „Das Rätsel des Daseins ist unlösbar, denn während wir es zu lösen suchen, entfernt es sich wieder – langsam und gewaltig wie ein ablegendes Schiff. Wir schauen ihm nach und bemerken – mit ihm verschwindet der Schmerz.“ – so das einleitende Motto des Buches, dessen einzelnen Kapiteln jeweils Grafiken verschiedener Künstler vorangestellt sind, die auf den ersten Blick ebenso vexierhaft wie die erzählten Szenarien wirken. Beiden muss man sich zunächst einmal überlassen, wenn der Autor fiktiv Konkret-Individuelles mit der menschlichen Grundsituation des Allein-Seins in verschiedenen Altersstufen verwebt – Philosophie als schmerzliche Desillusionierung einmal anders: „Das Leben ist so. Man fängt etwas an, das der eigenen Rettung dienen soll und dann stellt sich die Rettung als die eigentliche Krankheit heraus ...“ Eine gelungene Mischung aus Reflexion und Prosakunst, in deren Pessimismus sich das Glückstreben der Akteure nurnmehr verzweifelt spiegelt, trotz Einsprengeln von Camus-artigen Augenblicksglücksmomenten.

NovoArgumente (# 116- II / 2013), ISSN 0942-7244, ISBN 978-3-944610-04-7 (Print), 298 Seiten, EUR 19,80

NovoArgumente 116 erschienen – Manifest für die Freiheit

Das katastrophale Abschneiden der FDP bei der letzten Bundestagswahl belegt, in welchem traurigem Zustand sich der politische Liberalismus hierzulande befindet. Ausgerechnet in einer Zeit, in der sich der Staat mit Verboten, Geboten und Regeln in mehr Lebensbereiche der Bürger ein-

mischt und gleichzeitig die Skepsis gegenüber der Fähigkeit des Menschen, individuell sein Leben und kollektiv die Welt zu gestalten, immer mehr wächst, ist nirgends eine konsequent freiheitsbejahende politische Kraft in Sicht.

Mit der aktuellen Printausgabe will Novo Argumente dazu beitragen, das Bewusstsein für den Wert der Freiheit als Grundlage des Gemeinwesens und der Demokratie zu schärfen. Die Freiheitsidee soll zu Beginn des 21. Jahrhunderts neu artikuliert werden. Als Beitrag dazu wird ein Freiheitsmanifest veröffentlicht, in dem aus humanistischer Perspektive nach Antworten für die wichtigen Freiheitsfragen unserer Zeit gesucht wird. 13 Thesen für eine freiere Gesellschaft – vom Überwachungsstaat über die Redefreiheit bis zur Einwanderungspolitik – werden zur Diskussion gestellt. Auf der Website freiheitsmanifest.de kann das Manifest unterzeichnet und kommentiert werden.

Außerdem enthält das Magazin zahlreiche Beiträge namhafter Autoren zur Freiheitsthematik. Der Journalist Stefan Laurin kritisiert die autoritäre Biopolitik, die sich hinter der aktuellen Gesundheitspropaganda verbirgt. Der Kabarettist Vince Ebert erklärt den Zusammenhang zwischen Freiheit und Kreativität. Die FDP-Politiker Frank Schäffler und Holger Kraemer betonen die Relevanz des klassischen Liberalismus für unsere Zeit. Der Biologe Josef H. Reichholf beschreibt, wie immer mehr Naturschutzverordnungen die Menschen von der Natur entfremden. In Interviews sprechen die Schriftstellerin Juli Zeh über die Hintergründe der Internetüberwachung und der Spiegel-Online-Kolumnist Jan Fleischhauer über den Zusammenhang von Political Correctness und Opfern.

Gerhard Vollmer, *Gretchenfragen an den Naturalisten*, Schriftenreihe der Gioradno Bruno Stiftung Bd. 5, Alibri Verlag, Aschaffenburg 2013, ISBN 978-3-86569-204-7, 90 S.

Ein Vademecum (nicht nur) für A&K-Leser

Der Autor so wichtiger Bücher wie *Evolutionäre Erkenntnistheorie* und *Auf der Suche nach der Ordnung* und Mitherausgeber dieser Zeitschrift behandelt in 10 kurzgefassten Kapiteln die wichtigsten *Kernfragen* aus dem Blickwinkel eines *philosophischen Naturalismus*: Metaphysik, Realismus, Aufbau der Welt und Kosmologie, Evolution, Leib-Seele-Problem, Willensfreiheit, Religion, Moral, Para- und Pseudowissenschaften werden in gut verständlichem und nachvollziehbaren Frage- und Antwortverfahren (oft in vergnüglicher Weise: „kann Gott einen Stein schaffen, der so schwer ist, dass er ihn selbst nicht heben kann?“) kritisch-rational erörtert. Eigene Positionen werden nicht postuliert, sondern unter Abwägung widerstreitender (etwa holistischer oder dualistischer) Auffassungen begründet, soweit dies in einem naturalistischen Programm möglich ist. Das Büchlein endet mit einer „Art Zusammenfassung: Was gibt es für den Naturalisten alles *nicht*?“ Unter vielem anderen zählen dazu Gott, Hexen, Willensfreiheit, Seele, Jenseits – und vor allem gibt es weder einen objektiven Sinn des Lebens noch letzte Erklärungen. Trotz dieses eher „sparsamen Mobiliars der Welt“ ist für den Autor als Naturalisten die belebte und unbelebte Welt „äußerst vielfältig, sogar geradezu faszinierend.“ Letzteres trifft auch auf diese kleine Schrift zu – unbedingt anschaffen!

